

Ehe und Scheidung im islamischen Recht

(Vortrag in der Evangelischen Bildungsstätte „Die Brücke“ in Nürnberg, 2007, und vor dem deutsch-türkischen Akademikerverein Erlangen, 2008)

Ich fühle mich geehrt, dass ich hier bei Ihnen über dieses Thema reden darf. Ich soll über Ehe und Scheidung im Islam reden. Manche von uns sind Muslime, manche Christen, manche glauben auch, dass sie gar keinen Glauben haben. Wir leben alle hier in Europa und speziell in Deutschland. Das heißt, jede Gruppe hat für sich und mit ihrer Glaubenspraxis eigene Probleme und Sorgen oder auch ihre Zufriedenheit. Die Probleme oder das Wohlergehen in Deutschland betreffen uns alle, weil wir hier in Deutschland leben.

Typisch hier in Deutschland ist die Familie, bestehend aus Mutter, Vater und Kind, manchmal auch Kindern. Die traditionelle Form der Familie war die Großfamilie, zu der Großeltern, Tanten, Onkel etc. gehörten.

Familien zu gründen wurde im Koran und in der Sunna (darin enthalten ist das, was der Prophet Muhammed als Prophet gesagt und getan hat) empfohlen. Er hat gesagt: „Wenn der Knecht Gottes sich verheiratet, hat er die eine Hälfte des Glaubens erfüllt.“ (Baihaqī)

Zuallererst will ich über die Vorstellung des Koran über Mann und Frau reden. Über die Frauen spricht eine eigene Sure im Koran, nämlich die Sure 4. Darin wird empfohlen, dass der Mann heiratet, auch wenn er nicht „standesgemäß“ heiraten kann. Der Koran 4, 25 sagt: „Und wer von euch nicht vermögend genug ist, gläubige Frauen zu heiraten, der heirate von den gläubigen Bediensteten, die er von Rechts wegen besitzt.... Ihr seid einer vom anderen.“

In der arabischen Sprache bedeutet das: Mann und Frau vervollständigen sich gegenseitig hinsichtlich der Rechte und der Verantwortung. Kategorisch ist es so: keiner steht auf einer höheren Stufe als der andere. Mann und Frau sind jeweils die Hälfte eines Ganzen. Hier ist ein Blick auf die Ethymologie sehr hilfreich: Die Begriffe *zauğ zauğa na^clain* bedeuten ein Teil von einem Paar, wie ein einzelner Schuh von einem Paar Schuhe. Welcher der beiden Schuhe ist der Wichtigste? Der rechte oder der linke? Beide sind wichtig, jeder für sich. Wäre es nicht eine Qual, den linken Schuh rechts anzuziehen oder den rechten links? Sie vervollständigen sich gegenseitig. Im Koran redet Gott von Männern und Frauen als Menschen; Er spricht sie als Person an, nicht als Mann oder Frau

Beziehung zwischen Mann und Frau:

Der Koran weist an zahlreichen Stellen auf den gemeinsamen Ursprung beider Geschlechter hin. „Er ist es, der euch erschuf von einem Wesen, und von ihm machte Er seine Frau, auf dass er ihr beiwohne“ (7, 189, auch 16, 72; usw.). Früher hat man diese Stelle wie im ersten Buch der Bibel, dem Buch Genesis, verstanden, wo Gott die Frau aus der Rippe des Adam erschafft. Mit Wesen (*nafs*) ist nach den neuesten Forschungen der Koran-Kommentatoren aber der Embryo gemeint.

Auch wird die Wechselseitigkeit der Beziehung zwischen Mann und Frau deutlich gemacht: „Sie (die Frauen) sind euch ein Kleid, und ihr seid ihnen ein Kleid“ (2, 187). „Wer das Rechte tut, sei es Mann oder Frau, wenn er nur gläubig ist, den wollen wir lebendig machen zu einem guten Leben und wollen ihn belohnen für seine besten Werke“ (16, 99).

Familie:

Nach diesen Erklärungen will ich auf die Familie eingehen.

Familie wird mit 'ā'ila ausgedrückt. *'Ā'ila* bedeutet ethymologisch die wechselseitige Stabilisierung. Nehmen wir als Beispiel einen Stuhl. Wenn man ein Bein wegnimmt, kann der ganze Stuhl nicht stehen. Nur mit allen Beinen hat er Stabilität. Ähnlich ist es in der Familie. Keiner kann ohne den anderen existieren.

Man kann auch einen Vergleich aus der Chemie nehmen: Die zwei verschiedenen Elemente Wasserstoff und Sauerstoff kommen zusammen und bilden Wasser. Wenn ich Wasser betrachte, kann ich die beiden Elemente nicht mehr als einzelne unterscheiden; sie sind zu Wasser umgewandelt.

Das Haus ist der Körper der Familie. Die Familie ist die Seele des Hauses. Eine Seele ohne Körper ist nicht greifbar. Ein Körper ohne Seele ist leblos. Deshalb ist weder eine Wohnung ohne Familie, noch eine Familie ohne Wohnung vorstellbar.

Worauf muss geachtet werden bei der Auswahl des Ehepartners?

Nach einem Hadith soll der Partner nach folgenden vier Eigenschaften ausgewählt werden:

1. Aussehen,
2. Familienstatus oder Karriere,
3. Reichtum,
4. moralische Eigenschaften und Werte.

Dīn ist der Begriff, der hier mit moralische Eigenschaften und Werte übersetzt ist. Er ist abgeleitet von *dain*, was alles meint, was der Mensch Gott und seinen Geschöpfen gegenüber schuldig ist; ihnen gegenüber muss er seine Verantwortung übernehmen.

Deswegen soll nach den Empfehlungen des Propheten Muhammed die vierte Eigenschaft die wichtigste sein.

Mann und Frau gehören zu den Zeichen und Wundern Gottes füreinander. In der üblichen Koranübersetzung z.B. in 30, 21 heißt es: „Zu seinen Wundern und Zeichen gehört auch, dass Gott euch Gattinnen aus euch selbst schuf, damit ihr bei ihnen ruht. Und er hat zwischen euch Liebe und Barmherzigkeit gesetzt. Darin sind fürwahr Zeichen für nachdenkliche Leute.“ Hier scheint nur der Mann angesprochen zu sein. Gemeint ist aber, dass Mann und Frau gegenseitig innere Ruhe beim anderen finden. Das heißt, dass man seinen Ehepartner als Wunder von Gott betrachten und versuchen soll, ihn zu verstehen.

Liebe und Barmherzigkeit:

Im genannten Vers sind Liebe und Barmherzigkeit als Scharnier zwischen Mann und Frau genannt.

Barmherzigkeit ist die Frucht der Liebe. Das Wort *mawadda* ist von *wudd* abgeleitet. Im Koran beziehen sich zwei Wörter auf Liebe: *wudd* und *Īubb*.

Īabba heißt Same. Das Wort *Īubb* leitet sich davon ab. Liebe und Samen gehören zusammen. Also: die menschliche Fortpflanzung ist Frucht der Liebe.

Das Wort *wudd* ist sehr interessant. Es bedeutet ewige, unsterbliche Liebe. Ein Name und eine Eigenschaft Gottes ist *al-wadūd*, was heißt, dass er seine Geschöpfe liebt und erwartet, geliebt zu werden. Deshalb wird diese Liebe auch im Jenseits fortdauern. Der Koran sagt hierzu in 19, 96:

“Siehe, diejenigen, die glauben und Gutes tun, denen wird der Erbarmer Liebe erweisen.”

Zwischenmenschliche Verhältnisse, vor allem zwischen Mann und Frau, werden durch Liebe und Barmherzigkeit reicher. In einem Hadith hat der Prophet erläutert, was Liebe eigentlich bedeutet. Er sagte: Keiner von euch liebt seinen Bruder, bis er sich für ihn wünscht, was er

für sich selbst wünscht. Sie hören, wie Immanuel Kant klingt.

ähnlich der kategorische Imperativ von

Mann und Frau gehen mit der Ehe (*nikāḥ*) eine dauerhafte Verbindung mit wechselseitigen Rechten und Pflichten ein, die den Grundstein für die Familie bildet.

Eine Ehe ist im islamischen Recht prinzipiell ein Vertrag zwischen einem Mann und einer Frau, ihr Leben miteinander zu teilen und ggf. gemeinsam die Verantwortung für ihre Kinder zu übernehmen. Diese Vereinbarung besteht im wesentlichen aus drei Elementen:

Morgengabe (*mahr*), Unterhalt und Fortpflanzung.

Die Morgengabe:

Sie ist nach islamischem Recht ein Bestandteil der gültigen Eheschließung wie die anderen Bedingungen auch wie z.B. die Zeugen. Die Höhe der Morgengabe wird den jeweiligen Umständen angemessen. Der Koran setzt keinen Betrag fest, aber ein Hadith empfiehlt, die Summe nicht zu hoch anzusetzen. Meistens vergleicht man in den sog. islamischen Ländern die Morgengabe der Freundinnen oder Verwandten. Heutzutage müsste man sich über die Morgengabe neue Gedanken machen, weil der Sinn der Morgengabe nicht nur die Stärkung der Bindung der Frau an den Mann war, sondern auch für die Sicherung des Unterhalts der Frau sorgen sollte. Mit dem modernen Ehe recht in Deutschland oder etwa in der Türkei ist mit der Eheschließung für den Unterhalt der Frau auch nach Scheidung oder dem Tod des Mannes entsprechend gesorgt.

Unterhalt:

Unterhalt heißt *nafaqa* und bezeichnet im islamischen Recht all das, was zur Lebensführung notwendig ist, vornehmlich also Nahrung, Kleidung und Unterbringung. Alle islamischen Rechtsschulen sind sich darin einig, dass der Ehegatte in jedem Fall für den Unterhalt seiner Frau aufkommen muss. Dies gilt selbst dann, wenn die Frau wohlhabender ist als er selbst und auch vollkommen unabhängig vom Glauben der Frau. Der Umfang des Unterhaltes soll sich sowohl nach dem sozialen Status der Frau als auch dem tatsächlichen Besitzstand des Mannes richten.

Fortpflanzung:

Nach muslimischer Auffassung ist der Mann zur Leistung der Morgengabe und zum Unterhalt der Familie verpflichtet. Die Frau hat die Verpflichtung dem Mann Geschlechtspartnerin zu sein, sie empfängt Kinder und gebiert sie.

Vorbildliche Familien im Koran:

Im Koran gibt es einige Verse über die Familie. Gott spricht den Menschen als Familie auf eigene Weise an. Aus der Geschichte stellt er vorbildliche Familien und deren Weisheit vor. Zum Beispiel Koran 3, 33: Gott erwählte Adam und Noah und das Haus Abraham und das Haus Imran (der biblische Amram, Vater von Aaron) vor allen Menschen.

Wenn man sich fragt wie man eine Familie bilden soll, dann ist eine Antwort des Koran: sie soll den vorbildlichen Familien gleichen. Die Mutter soll wie Hagar sein, der Vater wie Abraham, der Sohn wie Ismail. Die Früchte oder das Ergebnis ihrer Zusammenarbeit sollen sein wie *zamzam*, heiliges Wasser, das ohne Ende sprudeln soll. Das Gedenken an sie soll sein wie *Īḡḡ*, die Pilgerfahrt, *sa'ī*, das Hin- und Herlaufen zwischen den zwei Hügeln *Ūnāfā* und *Marwa*, und *Ōawāf*, die Umrundung der Kaaba, während man betet. Was sie aufgebaut haben, soll wie die *Kaaba* sein.

Wenn die Muslime zur Pilgerfahrt gehen, erleben sie das Gedenken an diese Familie.

Bei der Kaaba gedenken sie an Abraham, und bei der *sa'cy* an die Suche der Hagar nach Wasser, damit sie das Leben ihres Kindes erhalten konnte, und beim Opfer gedenken sie an Ismail.

Warum führen nicht nur die Frauen den Ritus *sa'cy* aus, sondern auch die Männer?

Bei Gott ist Geschlechtlichkeit nicht wichtig. Er sieht die Persönlichkeit. Die Seele hat kein Geschlecht; also wird das, was Hagar vorgemacht hat, auch von den Männern nachgemacht; was Abraham getan hat, wird von den Frauen nachvollzogen. Hier wird Gehorsam gegenüber Gott, im Sinne von Verantwortung übernehmen für andere, betont. Gehorsam ist nicht an ein Geschlecht gebunden.

Wie soll man ein Kind erziehen, welche Eigenschaften soll das Kind haben?

Schauen Sie auf Ismail. Als er zur Opferung gebracht wurde, war er 14 oder 16 Jahre alt, so wird es überliefert. Welche Erziehung hat er bekommen?

Bei Ismail sehen wir hier Ergebung und Vertrauen sowie Respekt. Respekt und Achtung erzeigt er dem Vater. Aber er ergibt sich nicht gegenüber dem Vater, sondern gegenüber Gott.

„Als dieser nun alt genug war, um mit ihm zu arbeiten, sprach er: „O mein Sohn! Siehe, ich sah im Traum, dass ich dich opfern müsste. Schau, was meinst du dazu?“ Er sprach: „O mein Vater! Tu, was Dir befohlen wird. Du wirst mich, so Gott will, standhaft finden.“ (Koran 37, 102)

Als zweites Beispiel wird im Koran die Familie Āl ʿImrān dargestellt, der Maria entstammt. Maria und der Prophet Jesus sind im Koran und in der Bibel erwähnt. Wer Interesse hat, kann im Koran die dritte Sure nachschlagen. Maria ist für ihre Keuschheit bekannt. Es gibt eine eigene Sure im Koran, die 19. Sure, die nach Maria bezeichnet ist. Dort wird eigens empfohlen, dass der Geschichte Marias gedacht wird.

„Und berichte im Buch über Maria. Als sie sich von ihren Angehörigen an einen östlichen Ort zurückzog.“ (Koran 19, 16)

Der Schutz der Familie im islamischen Recht

Von Beginn an wusste der Islam um die Gefährdung der Familie und stellte Regeln für ihren Schutz auf.

“Schützt oder bewahrt euch und eure Familien vor dem Feuer, dessen Brennstoff Menschen und Steine sind”. (Koran 66, 6)

Dieser Vers ist einer der interessantesten Verse, welche die Familie betreffen.

Hier steht ein Befehl für die Gläubigen. Immer wenn im Koran ein Vers mit “Oh ihr Gläubigen” beginnt, sind alle Menschen ohne Unterscheidung von Mann und Frau, groß und klein, alt und jung, reich und arm gemeint. Das heißt, wer den *īmān*, den *tauḥīd*-Glauben hat, soll dem Befehl zuhören und ihn befolgen.

Wovor soll man sich und die Familie schützen und bewahren?

Eine Familie ist entweder eine Niederlassung des Paradieses oder der Hölle auf dieser Welt. Wenn die Wohnung und die Familie eine Niederlassung des Paradieses ist, dann ist es gut. Wer in dieser Wohnung lebt, lebt schon wie im Paradies in dieser Welt. Aber wenn die Wohnung oder das Haus eine Niederlassung der Hölle ist, wer brennt dann in dieser Wohnung? Die Menschen und die Wohnung selbst. Wer in dieser Wohnung wohnt, steckt sich gegenseitig an und vergrößert das Feuer. Überlegen wir: Wenn man in eine Wohnung geht, die wie eine Niederlassung vom Paradies ist, dann kommt das Herz dort schneller an als

die Füße. Umgekehrt wenn die Wohnung eine Niederlassung der Hölle ist, dann läuft das Herz weg, während die Füße nach Hause gehen.

Wo Gott, seine Gesandten und die Engel zufrieden sind, wo also Niederlassungen des Paradieses in der Welt sind, wird im Koran 33, 33/34 vorgestellt:

„Und haltet Euch zuhause auf und stellt Euch nicht zur Schau wie in der früheren Zeit der Unwissenheit und verrichtet das Gebet. Und entrichtet Armensteuer und gehorcht Gott und seinem Gesandten. Siehe, Gott will Euch vor jedem Übel bewahren, oh Leute des Hauses, und euch völlig rein halten (33) und bewahrt im Gedächtnis, was von den Versen Gottes und an Weisheit in euren Häusern vorgetragen wird. Siehe, Gott ist milde und wohlunterrichtet.“ (34).

Hier wird die Wohnung wie eine Schule vorgestellt, wo man Weisheit studiert.

Die Familie als Ort des Dienstes für Gott

Nach dem Koran ist der Mensch in allerbesten Form geschaffen. Er wurde nicht umsonst auf die Erde geschickt. Er hat Aufgaben und Verantwortung. Dazu heißt es im Koran 52, 56: “Und die *Dschinn* und die Menschen habe ich nur dazu erschaffen, dass sie mich erkennen und mir dienen”.

‘Ibāda, d.h. Gott zu dienen, geschieht nicht nur mit Gebet, Fasten und ähnlichem. Im islamischen Recht und den Tafsirwissenschaften wird jede gute Tat als Dienen für Gott betrachtet. Man dient Gott von früh bis abends und von abends bis früh. Beispiel: Wer anderen Menschen sein lächelndes Gesicht zeigt, wer Nachbarn hilft, wer seinem Ehepartner ein Stück Brot anbietet und wer vom öffentlichen Weg ein Hindernis, wie Steine oder Glas, die andere behindern, beseitigt, der dient Gott. All dies sind für ihn gute Taten. Auch Arbeiten, Lernen und Forschen wird im Koran als *ġihād* (Streben nach dem Guten) betrachtet.

Durch empirische Forschung in anthropologischen Studien wurde festgestellt, dass die zufriedenen Familien folgende Eigenschaften haben:

1. Gemeinsam verbrachte Zeit,
2. Gegenseitiges Lob und Zustimmung,
3. Gemeinsames Praktizieren des Glaubens.

Demgegenüber wurde als Anlass zur Unzufriedenheit bei den Menschen Folgendes festgestellt:

1. Materielle Einstellung und schnelles Leben,
2. Individualismus und mangelnde gegenseitige Empathie,
3. Einsamkeit.

Der moderne Mensch ist allein und das größte Problem von älteren Menschen ist die Einsamkeit.

Heutzutage versuchen die Männer die Frauen zu ändern und die Frauen versuchen die Männer umzuwandeln. Nach dem humanistischen Gedanken ist der Mensch frei. Er muss Freiheit haben. Aber im Namen der Freiheit wurden die Menschen mehr egoistisch und die Vorstellung der Freiheit hat die Menschen einsam gemacht.

Die Scheidung im islamischen Recht

Nach islamischer Auffassung wird die Harmonie und die Dauer der Ehe empfohlen. Wenn aber in einer Familie die Harmonie zerstört ist, ermöglicht das islamische Recht die Scheidung. Über die Scheidung gibt es eine eigene Sure im Koran, Sure 65.

Wenn Probleme in der Familie auftauchen, soll man diese zuerst in der Familie bewältigen. Wenn dies nicht gelingt, wird empfohlen, das Problem vor einer vertrauten Person der Familie des Mannes sowie einer vertrauten Person der Familie der Frau zu diskutieren wie vor einem Schiedsrichter. Wenn das auch nicht hilft, kann es zur Scheidung kommen. (vgl. Koran 4, 35).

Als Scheidungsgründe werden erwähnt: ständiger Streit, Vernachlässigung des Unterhalts und ebenso Unzucht.

Nach der Scheidung soll eine Frau nicht gleich wieder heiraten, sondern eine Wartezeit einhalten (*‘idda*). Die Wartezeit beträgt den Zeitraum dreier Monatsperioden.

Die Art und Weise der Scheidung

Sitten und Bräuche werden im islamischen Recht auch als Grundlage des Rechtes betrachtet. Folgender Brauch ist häufig in den arabischen Ländern zu beobachten: Wenn der Mann zu seiner Frau gesagt hat: Du bist geschieden und geschieden und geschieden von mir, wird das als endgültige Scheidung betrachtet. Viele Rechtsgelehrte haben diesen Brauch als rechtens bestätigt. Moderne Rechtsgelehrte denken anders darüber und sind zu dem Schluss gekommen, dass ein solcher Ausspruch als eine erste Trennung zu betrachten ist. Dies entspricht dem Koran:

„Der Scheidungsspruch ist zweimal erlaubt, dann aber müsst ihr sie in Güte behalten oder im Guten entlassen. Und es ist euch nicht erlaubt, etwas von dem, was ihr ihnen gegeben hattet, zurückzunehmen [...] Und wenn ihr die Scheidung ein drittes Mal und damit unwiderruflich aussprecht, ist sie ihm nicht mehr erlaubt, ehe sie nicht einen anderen Gatten geheiratet hat.“ (Koran 2, 229f)

Meiner Auffassung nach darf die Eheschließung und die Scheidung nur entweder beim Gericht oder durch andere Rechtsinstanzen durchgeführt werden. Der Richter hört beide Partner an. Wenn er eine Aussicht auf Versöhnung und Einigung sieht, soll er drei Monate Zeit geben (die im Koran 65, 4 festgesetzte Wartezeit *‘idda*), damit beide Partner nachdenken können. D.h. der zweite Gerichtsprozess findet erst nach drei Monaten statt. Wenn es dabei noch Aussichten auf Einigung gibt, räumt der Richter noch weitere drei Monate Zeit ein. Nach der dritten Verhandlung sollen sich beide Parteien entweder einigen oder der Richter spricht die Scheidung aus. Die Trennungszeit soll also neun Monate betragen. Zum Vergleich: im deutschen Recht beträgt die Trennungszeit ein Jahr.

Was für eine gute Ehe wichtig ist, wird in der folgenden abschließenden Erzählung empfohlen:

Zum besseren Verständnis muss die folgende Erklärung vorausgeschickt werden: In der Türkei ist es Sitte, dass die Familie eines jungen Mannes zur Familie eines Mädchens kommt, wenn sie um die Hand der jungen Frau anhalten wollen. Wenn die Familie des Mädchens Interesse hat, dann wird süßer Kaffee angeboten.

Diese Sitte ist in Indien anders. Dort wird die Familie des Mädchens benachrichtigt, dass die Familie des Jungen sie zu einer bestimmten Zeit besuchen wird. Jeder weiß natürlich, warum sie zu Besuch kommen. Wenn die Familie Interesse an einer Verbindung hat, wird die Haustür aufgemacht; wenn sie überhaupt kein Interesse haben, machen sie die Haustüre nicht auf.

Auf diesem Hintergrund spielt die folgende Geschichte:

Der König des Landes war gestorben. Ein Junge sah seine Tochter während der Beerdigung und verliebte sich in sie. Nach einer Weile ließ er die Familie des Mädchens benachrichtigen,

dass er sie besuchen wolle. Als der Junge und seine Familie vor der Haustür standen, klopfen sie an. Von innen fragte das Mädchen: „Wer ist da?“

Der Junge antwortete: „Ich, ich. Ich bin es, der Sohn von X.“

Er wartete und wartete. Die Tür wurde nicht aufgemacht. Er musste traurig zurück nach Hause gehen. Danach sagte man ihm zum Trost, dass die Frauen so seien. Manchmal sagten sie nein, das hieße aber nicht nein. Er solle sie noch einmal besuchen.

Wieder benachrichtigt er das Haus des Mädchens, dass er er sie besuchen wolle. Als er vor der Tür stand, hat er geklopft: tak, tak, tak. Das Mädchen hat von innen gefragt: „Wer bist Du?“ Er antwortete: „Ich, ich. Ich bin es, der Sohn von X.“ Er wartete und wartete, aber umsonst. Die Tür wurde nicht aufgemacht.

Da ging er zurück nach Hause. Er konnte vor Liebeskummer nicht mehr essen, nicht mehr trinken. Bald war er so schwach, dass er fast gestorben wäre. Seine Freunde wollten ihm helfen, aber sie wussten nicht wie. Aber dort gab es einen weisen Mann, einen Gelehrten. Die Freunde erklärten ihre Angelegenheit dem Gelehrten. Dieser sagte: „Bringt ihn hierher.“ Sie aber antworteten: „Er kann nicht mehr laufen, bald wird er sterben.“ Da sagte der weise Gelehrte: „Dann gehen wir zu ihm.“

Der Weise sprach mit dem Jungen über seinen Liebeskummer. Der Junge erklärte alles von Anfang an. „Als sie mich gefragt hat, wer bist Du, habe ich gesagt: ich, ich. Ich bin es, der Sohn von X.“ Der Gelehrte begriff und sagte: „Ach so, deshalb. Oh mein Sohn, die Tür wird dir nie aufgemacht.“

Der Junge fragte: „Warum denn?“ Die Antwort des Weisen lautete: „Der König hat seine Tochter gelehrt: Immer ich und ich zu sagen ist Egoismus, und das ist eine Eigenschaft des Teufels. Der Teufel hat ich und ich gesagt, deshalb ist er Satan geworden.“

Der Junge fragte: „Was soll ich denn antworten, wenn sie mich fragt: wer bist Du?“ „Du solltest gewiss nicht sagen: ich und ich. Du solltest sagen: ich bin hier, weil du hier bist.“ Da stand der Junge, der beinahe gestorben war, auf, benachrichtigte das Mädchen und tat alles so, wie der weise Gelehrte es ihm empfohlen hatte.

Die Tür wurde aufgemacht, Hand in Hand haben sie lange zufrieden miteinander gelebt.